

# Mehr Überschuldeten wird Energie abgestellt

**BILANZ** Steigende Strom- und Heizkosten werden zunehmend zum Problem / 940 Personen zur Schuldnerberatung

**GIESSEN** (jc). Wieder mal etwas zu viel telefoniert, sich beim Onlineshopping nicht allzu sehr vom eigenen Budget beeinflussen lassen, einen weiteren Kredit aufgenommen oder einfach von den plötzlich steigenden Energiekosten eingeholt worden: Schulden entstehen oft schneller als gedacht. Ratsuchenden auf ihrem Weg aus der Schuldenfalle zu helfen, ist die Aufgabe der Schuldner- und Insolvenzberater des Diakonischen Werkes Gießen. 940 Beratungen vermerkten die Mitarbeiter rund um Bereichsleiter Werner Ruppel-Sinn in ihrem Jahresbericht 2013. Und das ist nur die Spitze des Eisbergs.

Verzeichnet sind nur diejenigen, die 2013 erstmals beraten oder aus dem Vorjahr als Folgeberatungen in die Statistik aufgenommen wurden. „Der eigentliche Bedarf ist noch viel höher“, so Ruppel-Sinn. Hilfesuchende gerieten vor allem durch Schulden aus Telekommunikationsverträgen in finanzielle Nöte. Dicht

darauf folgen finanzielle Engpässe, die aus Verbraucherkrediten und Schulden aus dem Versandhandel resultieren. Hier seien die einzelnen Forderungssummen deutlich höher, berichtete die Sozialarbeiterin Dagmar Lenz. Ebenfalls fatal für viele Haushalte sind die steigenden Strom- und Heizkosten, die vermehrte Energieabschaltungen nach sich gezogen haben. Registriert wird eine wachsende Zahl von Haushalten, die diese Kosten nicht mehr begleichen können. „Durch die Preisentwicklung ist das zu einem noch größeren Problem geworden“, sagte der Bereichsleiter. 78 Menschen meldeten sich bei der Schuldner-



**Leere Taschen und nur Schulden: Hier kann die Schuldnerberatung helfen.**

beratung, die Schulden von mehr als 100 000 Euro abzahlen mussten. Hierbei handele es sich meistens um Schulden aus Immobilienkäufen oder einer früheren Selbstständigkeit. Etwa 350 Ratsuchende mussten Schulden bis 10 000 Euro abtragen.

„Auch hohe Nachforderungen bei der Jahresabrechnung kommen für viele völlig überraschend. Wichtig ist es, die Kosten im Blick zu behalten“, rät Ruppel-Sinn. „Die Beratungen in der Diakonie sind kostenlos und stehen jedem offen“, betont der Bereichsleiter. Die vermeintlich kleinen Summen seien manchmal ein großes Problem. „Wenn jemand auf lange Sicht keinen Cent im Monat übrig

hat, können auch Schulden von beispielsweise 2800 Euro problematisch sein.“

Am 1. Juli 2014 soll eine Reform der Verbraucherentschuldung in Kraft treten. Der Kern der Insolvenzreform liegt darin, dass in allen Verfahren, die nach dem 30. Juli 2014 beantragt werden, bereits nach Ablauf von drei Jahren die Erteilung der Restschuldbefreiung möglich ist. Voraussetzung ist hier jedoch, dass der Schuldner innerhalb dieser drei Jahre die gesamten Verfahrenskosten bezahlt und zudem noch einen Betrag in Höhe von 35 Prozent seiner Schulden. Diese Veränderungen halten Werner Ruppel-Sinn und seine Mitarbeiter jedoch nicht gerade für rosige Aussichten. „In unserer Beratungspraxis werden diese Veränderungen voraussichtlich nur in Einzelfällen zur Anwendung kommen. Die meisten Schuldner, die einen Insolvenzantrag stellen, haben zunächst keine oder nur geringe pfändbare Beträge.“